

Luxusbaugelbiet contra Artenschutz

„Rheinpfeil“ 3.7.2010

WORMS: Im Jahr der Artenvielfalt entscheidet Stadtrat für „gehobenes Wohngebiet“ – Wäldchen als Biotop anerkennen, fordern Grüne

Im Neubaugebiet Am See in Worms-Weinsheim – Richtung Bobenheim-Roxheim – plant ein privater Investor eine „gehobene Wohnsiedlung“ mit 500 Quadratmeter großen Grundstücken. Gegen die Stimmen von Grünen, FDP und FWG-Bürgerforum hat der Wormser Stadtrat für die Realisierung dieser Pläne und einer Änderung des Flächennutzungsplans gestimmt sowie einen Bebauungsplanentwurf verabschiedet.

Bei dem 4,5 Hektar großen Gelände, das unmittelbar an die bestehende Bebauung angrenzt, handelt es sich um ein überwiegend landwirtschaftlich genutztes Gebiet. Durch die Änderung des Flächennutzungsplans soll es nun in Wohnbaufläche umgewandelt werden. Seit mehreren Jahren schon protestieren insbesondere die Anwohner des Sees gegen eine neuerliche Bebauung, weil „weder landesplanerische Maßgaben noch gesetzliche Grundlagen hinsichtlich der artenschutzrechtlichen Belange eingehalten werden“, wie Kurt Lauer, Fraktionschef der Grünen, in der Stadtratsdebatte unterstrich. „Der Stadtrat beschließt ohne Not ein Artensterben, weil im Außenbereich von Worms einfach keine weiteren



Rund um einen ehemaligen Baggersee ist bereits eine exklusive Wohnklave entstanden. Nun hat sich der Stadtrat für Investor-Pläne zur Erweiterung ausgesprochen.

FOTO: BALZARIN

Neubaugebiete nötig sind“, sagte Lauer. „Es ist nicht Aufgabe der Politik, Spekulanten in die Hand zu spielen.“

Schon 2007 habe die Struktur- und Genehmigungsdirektion Süd der Stadt in einem Gutachten empfohlen, eine geplante Bebauung zu überdenken, weil sie bei der landespflegerischen Beurteilung als nicht geeignet und bei der städtebaulichen nur als bedingt geeignet eingestuft worden war. An mehreren Stellen seien Zauneidechsen nachgewiesen worden, die unter dem besonderen Schutz der EU stehen, führte Lauer aus. Eine größere Population befindet sich in dem dicht bewachsenen, knapp ein Hektar großen Wäldchen im Westen des Planungsgebietes. Nicht berücksichtigt würden auch Fledermäuse, Schlangen, Käfer, Libellen sowie gefährdete Vogelarten wie Greifvögel oder Rebhühner.

„Gerade durch das Wäldchen – ein Gebiet, das als lokal bedeutsame, artenschutzrelevante Fläche eingestuft wurde – soll nun für die Erschließung ein zehn Meter breiter Korridor für eine Privatstraße geschlagen werden“, führte Lauer weiter aus. Der Erhalt des zusammenhängenden Wäldchens dulde auf keinen Fall einen solchen Eingriff in die Natur. Kurt Lauer: „Im Herbst können hier

Hunderte Zugvögel beobachtet werden. Das Wäldchen sollte im Flächennutzungsplan als Biotop anerkannt werden.“

Auch die Fraktionen von FWG-Bürgerforum und FDP signalisierten in der Debatte früh ihre Ablehnung. „Wir haben das Planvorhaben immer abgelehnt, weil wir diese Splittersiedlung als städtebauliche Fehlentwicklung betrachten“, sagte Karl Müller (FWG-Bürgerforum). „Wir müssen uns fragen, was wir wollen: Innen- oder Außenentwicklung der Stadt“, meinte Migges Glaser (FDP). „Kein Potenzial für ein Luxusbaugelbiet“ sieht dort Uwe Radmacher (FDP). Er schlug vor, auf dem Gelände einer benachbarten Ziegelei „ein maßvolles Baugebiet zu erstellen“.

Vertreter von Union und SPD sprachen sich dagegen für das Projekt aus. „In Worms fehlt ein attraktives Wohnungsangebot für mittlere Einkommen“, so Heinz Wößner (SPD), der als Ortsvorsteher auch für den Weinsheimer Ortsbeirat sprach. Hans-Joachim Kosubek (CDU), als Beigeordneter für Umweltfragen zuständig, signalisierte ebenfalls seine Zustimmung. Die Pläne des Investors seien maßvoller ausgefallen; „Wir konnten den Erhalt des Wäldchens festschreiben.“ (gnk)